

Durchhalten und Staunen

by Karen



Regina Schleheck wurde 1959 in Wuppertal geboren, ist in Köln aufgewachsen, hat in Aachen Germanistik, Sozialwissenschaften und Sport studiert und ihre Familienplanung 1994 mit fünf Kindern in Herford abgeschlossen. Seit 1996 wohnt sie in Leverkusen, unterrichtet seit zehn Jahren an einem Kölner Berufskolleg, mittlerweile als Oberstudienrätin, außerdem seit zwanzig Jahren als freiberufliche Referentin an Erwachsenenbildungseinrichtungen. Seit 1999 schreibt sie, wurde vielfach ausgezeichnet, veröffentlicht hat sie vor allem im Bereich Kurzprosa und Hörspiel.

*Liebe Regina Schleheck,
beantworten Sie uns doch ein paar Fragen ...*

Was Ihr Motto?

Das gibt es nicht. Viele Jahre hieß es vielleicht so etwas wie „durchhalten“, heute staune ich gelegentlich, dass ich überlebt habe.

Was ist Ihre Lieblingsbeschäftigung neben dem Schreiben?

Da ist nicht viel Raum. Ich habe einen aufreibenden Brotberuf, eine große Familie, viele Verpflichtungen. Aber ich gehe sehr gerne ins Theater oder zu anderen Veranstaltungen, unternehme etwas mit meiner Familie und Freunden. Sport treiben und Reisen darf ich kaum noch nennen, weil es in meinem Leben nicht mehr viel Platz findet. Aber ich tue es trotzdem gern. Zum Glück komme ich durch Lesungen immer noch viel herum.

Woran arbeiten bzw. schreiben Sie gerade?

Ich habe fast immer mehrere Projekte „laufen“. Hörspiele, Erzählungen, Kurzgeschichten, aber auch redaktionelle Arbeiten, Coaching, Vorbereitung von Lesungen ...

Was ist Ihr nächstes Ziel als Autorin?

Ich habe keine Ziele. Ich habe nur Not, all die Dinge umzusetzen, die getan werden wollen.

Welches Buch hätten Sie gerne geschrieben?

Keines. Ich bewundere viele Autoren. Aber so könnte ich nie schreiben.

Mit welchem Buchhelden können Sie sich identifizieren?

Ich bin mit Buchhelden aufgewachsen, habe mit ihnen geliebt, gelacht, gelitten. Sehr unterschiedliche Persönlichkeiten. Entweder hatten sie alle etwas von mir oder ich bin ein Konglomerat aus ihnen. Lesen halte ich für einen wunderbaren Beitrag zur Toleranz.

Wer sind Ihre Helden in der Wirklichkeit?

Potentiell jeder, der mir begegnet. Wenn man genauer hinguckt, könnte man zu jedem Mitmenschen Bibliotheken füllen. Zum Glück gibt es ja den Tunnelblick. Den streife ich mir schnell über, bevor ich Brötchen holen gehe. Oft erwischt es mich dann, wenn ich anschließend die Tageszeitung aufschlage.

Welchen Gegenstand müssen Sie anfassen, wenn Sie ihn sehen?

Alles, was ich nicht fassen kann! Vielleicht erklärt das meinen Drang zu schreiben. Das Schreiben ist sicherlich ein Stück Lebensbewältigung: mich mit Dingen auseinanderzusetzen, die mich beunruhigen, sich meinem selbstverständlichen Zugriff entziehen, um sie dadurch (an)fassbar zu machen. Daher also: im Prinzip alles, aber vorzugsweise das, was mich befremdet.

